

VON VERONIKA ANDREAS

BÖBLINGEN. Man kennt QR-Codes vor allem von Bahn-Tickets, Eintrittskarten oder Flyern – mittlerweile sind die quadratischen Symbole mit schwarzem Krickelkrakel auf weißem Grund aber auch auf manchen Friedhöfen zu finden. Wo sonst nur Blumen und Blätter ranken, blitzt bereits heute mancherorts ein QR-Code am Grabstein auf.

David Kurz und Yusuf Uluc haben eine originelle Geschäftsidee entwickelt: Ihr ganz spezieller QR-Code heißt Seelen Spiegel, wird auf einem Grabstein befestigt und mit einem Profil in einer Gedenk-App verbunden. Auf dem Profil können Bilder und Videos aus dem Leben der verstorbenen Person hochgeladen werden – bedeutende Momente, schöne gemeinsame Erinnerungen und Erlebnisse, sowas wie Lebensmeilensteine.

„Das schwierigste war die Software, die hinter der Plattform steckt.“

David Kurz über die Umsetzung seiner Gedenk-App-Idee

Auf die Idee gekommen ist der Böblinger David Kurz am Grab seines Uropas. „Auf einem Grabstein steht nur der Name des Verstorbenen sowie das Geburts- und Todesdatum. Die wahre Geschichte eines Menschen bleibt oft verborgen“, erklärt der 21-Jährige. „Ich weiß überhaupt nichts über meinen Uropa, obwohl er gleich heißt wie ich“, fügt er hinzu. Er will seinen Opa nicht vergessen, mehr über ihn und dessen Leben wissen, und er beginnt zu recherchieren.

Es gibt auf dem Markt bereits diverse Gedenkportale. Allerdings reicht ihm das nicht aus. „Es geht noch besser. Ich wollte weg von der klassischen Gedenkseite mit Texten und Fotos der Verstorbenen“, so Kurz, der in Koblenz BWL und internationales Management studiert hat und mittlerweile wieder bei seinen Eltern in Böblingen wohnt. Daher legen die Jungunternehmer mit ihrem Seelen Spiegel ihren Fokus nun stark auf Videos. Der QR-Code am Grab zeigt den Besuchern nun, dass da noch mehr ist als nur der Name der Verstorbenen und ein paar Ziffern.

In Yusuf Uluc findet David Kurz den perfekten Partner für seine App-Idee. Denn obwohl der Sindelfinger erst 18 Jahre alt ist und gerade seinen Schulabschluss macht, ist er bereits ein routinierter Programmierer. Ein knappes Jahr tüfteln die beiden an ihrer Idee. „Das Schwierigste war die Software, die hinter der Plattform steckt“, sagt David Kurz, der sich vorrangig um den Marketing-Bereich kümmert, Yusuf Ulucs Job ist die Software. Im vergangenen November stellen sie ihr Produkt schließlich auf Social Media vor. Mit Erfolg: Mittlerweile haben die beiden Jungunternehmer bereits rund 350 Seelen Spiegel an Kunden in Deutschland, Österreich und der Schweiz verkauft.

Die Handhabung des Seelen Spiegels ist für den Benutzer einfach. Die Codes, die aus eloxiertem Alu sind und in Bayern gefertigt werden, werden mit einem Klebestreifen an Grabsteinen oder Urnengräbern befestigt. Wer sein Handy auf den Code hält, kann eine Gedenkseite öffnen – allerdings selbst nichts hochladen. Dazu muss man eine Berechtigung des Besitzers haben. Damit wird auch



David Kurz hat aufgehört zu studieren und widmet sich nun voll und ganz seinem Start-up.

Foto: Stefanie Schlecht

Digitales Gedenken

Zwei junge Männer aus Böblingen wollen Friedhöfe zu einem Ort der lebendigen, persönlichen Erinnerung machen. Mit einem QR-Code am Grabstein lassen sich Videos, Texte und Bilder des Verstorbenen aufrufen.

Die Digitalisierung macht auch vor der letzten Ruhestätte keinen Halt

Seelen Spiegel Der Seelen Spiegel ist ein QR-Code, der mit einem Profil in einer Gedenk-App verbunden ist. Auf dem Profil können Angehörige Bilder und Videos des Verstorbenen hochladen, die dann über den QR-Code, der am Grabstein oder an der Urnenwand platziert ist, für die Öffentlichkeit oder nur für die Angehörigen sichtbar werden.

Kosten Den Seelen Spiegel kann man für verschiedene

Laufzeiten erwerben. Für eine Laufzeit von zehn Jahren zahlt man aktuell einmalig knapp 80 Euro.

Digitalisierung Die Idee der digitalen Gräber kommt ursprünglich aus Südostasien. Seit ein paar Jahren ist der Trend auch in Deutschland zu spüren. Manche Steinmetze bieten bereits Grabsteine mit QR-Code an. Dadurch soll ein persönlicher, digitaler Erinnerungsraum entstehen.

sichergestellt, dass nicht irgendwer Unsinn hochladen kann. Jeder Seelen Spiegel hat Platz für bis zu 500 Bilder und Videos. Eine in die App integrierte KI hilft Angehörigen, den Gedenktex zu verfassen. Zudem überprüft sie, ob die hochgeladenen Videos auch rechtskonform sind.

Aktuell haben die beiden jungen Männer alle Hände voll zu tun. Zu zweit kümmern sie

Wettbewerb Beim regionalen Vorentscheid des landesweiten Gründungswettbewerbs Start-up BW Elevator Pitch, haben David Kurz und Yusuf Uluc mit ihrem Start-up Seelen Spiegel den dritten Platz belegt. Der erste Platz ging an Inferno, ein Löschflugzeug, das vertikal starten und landen kann. Den zweiten Platz belegte MyMakery. Das Start-up stellt glutenfreie Maroni-Backmischungen und Fertigtigbrote her. *va*

sich um alle Aufgaben, die in einem Unternehmen so anfallen. Von der Produktwerbung, über Kundenanfragen, Softwareprobleme, bis hin zum Versand der Seelen Spiegel. Die Gründer, die ihren Sitz im Start-up-Zentrum AI Xpress in Böblingen haben, bekommen viel positives Feedback, sind aber auch für Anregungen offen. „Manche Kunden wünschen sich Hintergrundmusik, andere

mehr Informationen im Steckbrief“, erzählt Kurz. Aber er weiß auch: Mit jedem neuen Feature wird die App komplexer. Die Arbeit wird nicht weniger, so manche Nachtschicht muss eingelegt werden.

Ganz neu ist die Idee mit dem QR-Code auf Grabsteinen nicht. Ähnliche Angebote gibt es bereits in Deutschland und in anderen Ländern. Allerdings ist der Seelen Spiegel laut dessen Böblinger Erfinder die erste videobasierte Gedenk-App. „Unser Seelen Spiegel QR-Code und die digitale Plattform sind darauf ausgerichtet, die Persönlichkeit und den Charakter eines Menschen lebendig zu halten und in vollem Umfang zu teilen und zu bewahren“, erklärt David Kurz.

Menschen bei ihrer Trauerverarbeitung zu helfen, gibt den beiden jungen Männern ein gutes Gefühl. „Es ist schön, zu sehen, dass das, was wir machen, so gut ankommt“, sagt der 21-Jährige. Es fordere viel, aber es erfülle einen auch. Dennoch tüfteln die beiden bereits wieder an ihrem Produkt und wollen es erweitern. Ihnen schwebt unter anderem eine Version für Haustiere vor.

➔ Mehr Infos auf der Homepage des jungen Unternehmens im Internet unter: <https://meinseelen Spiegel.de>

Tübinger Ärzte operieren ab jetzt in Böblingen

Kinderkliniken kooperieren: Mehr Eingriffe in Böblingen und kürzere Wartezeiten in Tübingen

BÖBLINGEN. Seit Anfang April können Kinder in der Böblinger Klinik auch von Tübinger Chirurgen operiert werden. Denn die Kinderkliniken Böblingen und die Kinderklinik des Universitätsklinikums Tübingen arbeiten nun im „Netzwerk für Kinderchirurgie Tübingen-Böblingen“ zusammen. Das teilten das Universitätsklinikum Tübingen und der Klinikverbund Südwest in einer Pressemitteilung mit.

Statt dass Böblinger Eltern mit ihren Kindern für spezielle Eingriffe nach Tübingen fahren müssen, so die Idee, operieren drei Tübinger Chirurgen in den OP-Sälen in Böblingen. So wird einerseits das bisherige Spektrum der Kinderchirurgie in Böblingen ausgebaut. Gleichzeitig müssen Kinder mehr so lange auf ambulante und stationäre Eingriffe warten.

Lange Wartezeiten in Tübingen

Wartezeiten verkürzen, das ist dringend nötig. Denn in Tübingen ist viel los: „Wir versorgen nicht nur Patientinnen und Patienten aus der Region, sondern je nach Erkrankung aus ganz Deutschland“, erklärt Jörg Fuchs, ärztlicher Direktor der Abteilung für Kinderchirurgie und Kinderurologie in Tübingen. „Unsere Termine für stationäre und ambulante Eingriffe sind deshalb weit im Voraus ausgebucht.“

Auch wegen fehlendem Fachpersonal verlängern sich Wartezeiten. Durch die Kooperation können die Betten in Böblingen und Tübingen nun effizienter belegt werden. Denn das Belegungsmanagement der beiden Kliniken organisiert die Terminvergaben gemeinsam.

60 Prozent der Arbeitszeit in Böblingen

Jörg Fuchs ist einer der Ärzte, die jetzt auch in Böblingen operieren. Er führt insbesondere Eingriffe durch, die eine spezielle fachliche Expertise benötigen. Zwei weitere Ärzte aus der Tübinger Kinderchirurgie und Kinderurologie verbringen nun 60 Prozent ihrer Arbeitszeit in Böblingen. Neben Operationen bieten sie auch Sprechstunden an.

Während schwerere Operationen wie Tumoreingriffe und Notfalloperationen weiterhin in Tübingen stattfinden, planen die Kliniken, mittelschwere, leichtere und ambulante Eingriffe verstärkt in Böblingen durchzuführen. Letztlich werde aber im Einzelfall entschieden, welcher Eingriff wo stattfindet, heißt es aus dem Uniklinikum. Die Notfallversorgung bleibe unverändert an beiden Kliniken erhalten. *jwo/red*

A81-Brücke bei Ehningen gesperrt

EHNINGEN. Die Brücke, die zwischen Böblingen und Ehningen über die A 81 führt, muss vom Freitag, 12. April, ab 15 Uhr bis Montag, 15. April, um 5 Uhr morgens gesperrt werden. Das teilt das Landratsamt mit. Möglich bleibt die Auffahrt auf die A 81 von Ehningen kommend in Richtung Singen, wie die Abfahrt von Singen kommend Richtung Böblingen.

Wie das Landratsamt mitteilt, weist der Asphaltbelag der Kreisstraße 1077 zwischen den beiden Autobahn-Rampen Risse auf und muss saniert werden. Weiter wird im Zuge der Radwegverbreiterung an der Brücke eine an den Neuzustand angepasste Markierung aufgebracht. Der Verkehr wird ab Böblingen über die B 464, Altdorf und Hildrizhausen nach Ehningen umgeleitet. Die Gegenrichtung wird genauso geführt. „Zu beachten ist, dass die Herrenberger Straße in Böblingen ab der Zufahrt zum Tierheim voll gesperrt ist“, schreibt das Landratsamt, „es gibt dort vor allem für LKWs keine Wendemöglichkeit.“ Der Radweg entlang der K 1077 bleibt weiterhin gesperrt. An der Radwegumleitung ändert sich nichts.

Die Arbeiten sind laut Landratsamt stark witterungsabhängig. Bei lang anhaltendem Regen an diesem Wochenende können die geplanten Arbeiten nicht ausgeführt werden und müssen verschoben werden. *red*

➔ Mehr Informationen im Internet unter: www.lrab.de/Strassenbau

Böblingen tritt Tempo 30-Initiative bei

Mehr als 1000 Städte und Gemeinden fordern, selbst entscheiden zu dürfen, wo sie die Geschwindigkeit reduzieren.

VON ANKE KUMBIER

BÖBLINGEN. Seit Anfang des Jahres beschäftigt das Thema Tempo 30 Böblingen. Im Januar und Februar hatten neu aufgestellte Schilder in der Innenstadt für heftige Diskussionen gesorgt. Kurzzeitig stand im Raum, sie wieder abzubauen. Schließlich war klar, dass sie bleiben. Erledigt hatte sich das Thema Tempo 30 damit noch nicht, in der jüngsten Gemeinderatssitzung stand es wieder auf der Tagesordnung. Nur, dass es diesmal um einen symbolischen Akt ging, der sich vor Ort zunächst nicht auswirkt: Böblingen tritt der Initiative Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeit bei. Ein entsprechender Antrag der Grünen fand im Gemeinderat eine knappe Mehrheit.

Die Initiative setzt sich dafür ein, dass Kommunen selbst entscheiden dürfen, wo sie Tempo 30 ausweisen. Bislang dürfen sie

das nur in ganz bestimmten Fällen anordnen – beispielsweise bei konkreten Gefährdungen oder vor sozialen Einrichtungen. Denn als Richtgeschwindigkeit gelten innerorts 50 Kilometer pro Stunde.

Der Antrag ist keine Reaktion auf die Schilderdebatte, er wurde bereits im Februar 2022 gestellt. Die Begründung: Die Einrichtung von Tempo 30 werde durch die Straßenverkehrsordnung bundesweit einheitlich geregelt. Das passe aber oft nicht zu den Bedürfnissen vor Ort. „Die Kommunen benötigen mehr Entscheidungsfreiheit bei der Gestaltung von lebenswerten öffentlichen Räumen“, schreiben die Grünen.

Als Beispiel nennen sie den Dagersheimer Kindergarten, der etwas nach hinten versetzt zur Goethestraße liegt. Obwohl der Kindergarten nicht direkt an der Straße liegt, hätten sich die Grünen in seiner Umgebung eine reduzierte Geschwindigkeit gewünscht.



Böblingen tritt der Initiative Lebenswerte Städte bei. Foto: Eibner-Pressfoto/Sandy Dinkelacker

Auch Anwohner hatten in der Goethestraße Tempo 30 gefordert. Das sei dort nicht möglich, hatte Ordnungsamtsleiterin Gisa Gaetano bei einem Vor-Ort-Termin 2021 erklärt. Es handle sich um eine sogenannte Sammelstraße, die den Verkehr auf die Hauptverkehrsstraße führt. Die Straßenverkehrsordnung sehe dort grundsätzlich Tempo 50 vor.